

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

31.3.1889 (No. 89)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. März.

N^o 89.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. März.

Am Montag vollendet Fürst Bismarck sein dreundstzigstes Lebensjahr. Es ist der erste Geburtstag, den der Reichskanzler unter der Regierung seines gegenwärtigen kaiserlichen Herrn befeht, und die Nation weiß sich einig in dem Wunsche, daß dem Kanzler noch lange Jahre des Zusammenwirkens mit Kaiser Wilhelm II. beschieden sein mögen. In dem Jahre, welches sich am Montag für den Fürsten Bismarck schließt, hat das deutsche Volk besonders reichliche Gelegenheit gehabt, den hohen Werth der unablässigen und groß angelegten politischen Arbeit des Reichskanzlers schätzen zu lernen. An den großen Erfolgen der Auslandsreisen unseres Kaisers, an der Befestigung der Friedensausichten hat neben dem Kaiser Wilhelm II. Fürst Bismarck den erheblichsten Antheil gehabt. Dessen Gedanke das deutsche Volk an diesem Tage in lebhafter Dankbarkeit und mit hoher Freude sieht es den Reichskanzler an der Schwelle eines neuen Lebensjahres in einer Mäßigkeit und Frische des Körpers und Geistes, welche uns eine noch lange Thätigkeit des großen Staatsmannes zum Heil und Ruhm des deutschen Vaterlandes erhoffen läßt.

Eine schlimme Nachricht kommt aus Samoa. Schon heute Mittag übermittelte das Wolffsche Bureau uns eine Reuter-Meldung aus Auckland, wonach durch einen furchtbaren Orkan bei Samoa die deutschen Kriegsschiffe „Adler“, „Olga“ und „Eber“, sowie die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“, „Bandalia“ und „Nipic“ auf ein Riff getrieben worden und verunglückt seien. Den Verlust an Menschenleben gab das Reuter'sche Bureau dahin an, daß 9 deutsche Offiziere und 87 Matrosen, 4 amerikanische Offiziere und 46 Matrosen ertrunken seien. Aus Berlin wurde im Anschlusse an die Depesche des Reuter'schen Bureau's berichtet, daß eine dieselbe bestätigende Meldung daselbst an amtlicher Stelle bisher nicht eingegangen ist. Wenn man aber aus dieser Bemerkung die Hoffnung schöpfen konnte, die Mittheilungen der Londoner Agentur würden sich mindestens als übertrieben herausstellen, so ist diese Hoffnung eitel gewesen. Im Laufe des heutigen Nachmittags sind uns weitere Nachrichten zugegangen, welche das Unglück im vollen Maße bestätigen. Danach tobte der verhängnisvolle Orkan am 16. und 17. März; sämtliche vor Samoa liegenden Kriegsschiffe versuchten, um der Gefahr einer Strandung vorzubeugen, in See zu gehen, was aber nur dem englischen Kreuzer „Calliope“ gelang. Der „Eber“ und der „Adler“ sind nach der uns vorliegenden Depesche total verloren gegangen, ersterer mit Verlust von siebenzig Menschen, letzterer mit zwanzig Todten. Die „Olga“ ist gestrandet, die Mannschaft derselben jedoch in Sicherheit. Die drei oben genannten amerikanischen Kriegsschiffe sind mit sämtlichen im Hafen von Samoa ankernden Kauffahrtschiffen gleichfalls untergegangen und dabei dreißig Menschen ertrunken. Das englische Kriegsschiff „Calliope“ hat keine Verluste an Menschenleben erlitten, erlitt aber Havarie und begab sich zur Wiederherstellung der Schäden nach Sydney.

Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser nahm am Dienstag an einem parlamentarischen Diner im Reichskanzlerpalais theil. Der erlauchte Monarch bewegte sich auf das Leutseligste und Ungezwungenste unter den eingeladenen Parlamentariern, an jeden derselben huldvolle Worte richtend, zum Theil heimathliche Verhältnisse der Angeredeten, zum Theil aber auch politische Vorgänge streifend. So hob der Kaiser, indem Allerhöchstdieselbe dem Abg. v. Huene eine Ordensdekoration überreichte, die Verdienste des dergestalt Ausgezeichneten um die parlamentarische Behandlung der Marineforderungen hervor und gab an anderer Stelle seiner Hoffnung auf das Zustandekommen der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter Ausdruck. Seine warme

Theilnahme für die Arbeiterbevölkerung bekundete der Kaiser auch dadurch, daß er an demselben Tage der Löwenfabrik in Berlin einen Besuch abstattete, um die daselbst für den Schutz der Arbeiter getroffenen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Am Donnerstag folgte Seine Majestät der Kaiser einer Einladung des großbritannischen Botschafters Sir E. Malet zum Diner.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin reisten am Montag Nachmittag von Berlin nach Stockholm ab, um Höchstihre Tochter, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, zu besuchen. Die Höchsten Herrschaften wurden bei der Durchreise in Kopenhagen von den dänischen Majestäten begrüßt und trafen am Mittwoch früh in Stockholm ein, nachdem Höchstieselben bereits in Lilieholm von Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen erwartet und von dort nach der Hauptstadt begleitet worden waren. Die Großherzoglichen Herrschaften wurden in Stockholm am Bahnhofe von Seiner Majestät dem König Oskar und im königlichen Schlosse von der Königin empfangen und hatten die Freude, Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin bei recht befriedigendem Befinden anzutreffen.

Der Bundsrath hielt am Montag eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung sich unter anderen Vorlagen der Antrag Preußens auf Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches und des Preßgesetzes befand. Die hohe Körperschaft nahm Kenntniß von der bereits erfolgten Ueberweisung des Antrages an den Ausschuß für Justizwesen. Ferner genehmigte der Bundsrath in dieser Sitzung den Nachtrag zum Reichshaushalte und das Anleihengesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung.

Vom Reichstag wurde am Dienstag die zweite Beratung des Genossenschaftsgesetzes beendet und die Vorlage durchweg nach den Kommissionsbeschlüssen und mit der Bestimmung, daß das Gesetz am 1. Oktober in Kraft treten solle, angenommen. Gestern trat der Reichstag sodann in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Alters- und Invaliditätsversicherung ein.

Am Dienstag starb in Berlin, wo er zum Besuche seiner Verwandten weilte, der vormalige württembergische Minister Freiherr v. Bar nbäcker. Zu einem älteren Uebel gestellte sich eine Lungenentzündung, die dem Leben des in seinem achtzigsten Jahre stehenden Mannes ein rasches Ende bereitete.

Aus Ostafrika trafen im Laufe dieser Woche Nachrichten über neuere Aktionen des deutschen Blockadeschiffers ein. Die „Schwalbe“ beschoß am 23. März Saadani, einen der Stützpunkte des Aufstandes; einige Tage später zerstörten Mannschaften desselben Schiffes nach kurzem Kampfe mit den Aufständischen Kondutsch. Es wird gemeldet, daß der Widerstand der Rebellen an allen Punkten der Küste nachläßt. In Hamburg ging am Mittwoch der vom Reichskommissär angeworbene Dampfer „Martha“ unter patriotischen Kundgebungen der auf dem Kirchenpauer-Staden versammelten zahlreichen Menschenmenge in See.

Vom österreichischen Reichsrathe ist das sog. Loossperrgesetz definitiv erledigt; nachdem das Herrenhaus am Donnerstag das Gesetz in dritter Lesung angenommen hatte, holte die Regierung auf telegraphischem Wege die kaiserliche Sanction ein, so daß das Gesetz schon Tags darauf amtlich publizirt werden, und, da seine Gültigkeit mit dem Tage seiner Kundmachung beginnt, sofort in Kraft treten konnte. Von der Einbringung der Vorlage in Reichsrathe bis zur amtlichen Verlautbarung waren nur elf Tage verfloßen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist endlich die Diskussion über den Artikel 25 der Wehrevorlage zu Ende geführt und am Mittwoch zur Abstimmung geschritten worden, welche die Annahme des Artikels mit 253 gegen 144 Stimmen ergab. Es wurde Gewicht darauf gelegt, daß kein Mitglied der liberalen Partei gegen den Paragraphen stimmte, sondern nur einige Stimmhaltungen zu verzeichnen waren. Dem Ministerpräsidenten Tisza, der mit unerhätlicher Geduld den zum Theil persönlich gehässigen Angriffen der Opposition Stand gehalten hatte, wurden von der liberalen Partei große Ovationen dargebracht. Für die nächste Zeit sieht man nun der schon früher in Aussicht gestellten Rekonstruktion des ungarischen Ministeriums entgegen; dieselbe soll kein Zugeständniß an die Opposition, sondern lediglich eine Verstärkung der Regierung durch eine zweckentsprechendere Vertheilung des Portefeuilles bezwecken.

Der traurige Gesundheitszustand des Königs Wilhelm macht nach der Ansicht des Ministeriums die Einsetzung einer Regentenschaft in den Niederlanden unvermeidlich. In der Zweiten Kammer theilte der Ministerpräsident am Dienstag mit, daß die Regierung die Ueberzeugung

von der Unmöglichkeit einer Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes gewonnen und dies dem Staatsrath angezeigt habe. Die Generalstaaten sind auf den 2. April zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenberufen, um eine Erklärung des Ministerraths über die Unfähigkeit des Königs, bei seinem gegenwärtigen Gesundheitszustand die Regierung zu führen, entgegenzunehmen.

In Frankreich mahnen republikanische Blätter die Regierung immer lauter, einen entscheidenden Schlag zu thun und auf das Haupt des Boulangismus selbst, nicht allein auf die Glieder desselben zu zielen. Gerüchtweise verlautet denn auch aus Paris, daß die gerichtliche Verfolgung auf den General ausgedehnt werden solle. Nach der boulangistischen „Presse“ wären sogar von hervorragenden Persönlichkeiten der Kammer beim Minister des Innern Schritte gethan worden, um die Verhaftung Boulangers zu erwirken. Dazu bedürfte es der Zustimmung der zur Zeit tagenden Kammer, an der freilich wohl nicht zu zweifeln wäre.

England verlor in dieser Woche einen seiner berühmtesten Staatsmänner, John Bright, den einstigen Mitarbeiter Gladstone's, der sich indessen, seit Gladstone seine Home-Affäre-Politik verfolgt, von dem früheren Freunde und Gefinnungsgenossen getrennt und denselben energisch bekämpft hatte. Im Unterhause lenkte der Leiter desselben, Minister Smith, die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Ableben John Bright's und widmete dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf, worauf John Morley dem Bedauern seiner Parteigenossen über das schmerzliche Ereigniß Ausdruck gab. — Die englischen Konserativen und die liberalen Unionisten haben sich, Londoner Mittheilungen zufolge, über das seitens der Regierung einzuhaltende irische Programm soweit geeinigt, daß dessen Hauptzüge feststehen. Der Hauptpunkt ist der, daß die irischen Reformen, welche einen Theil des unionistischen Programms bei den letzten Wahlen bildeten, in der nächsten Session zur gesetzlichen Thatsache werden sollen. Die Zeit wird für günstig erachtet, weil die Zustände in Irland sich in jeder Beziehung gebessert hätten.

Anschließend an den Erholungsaufenthalt der Königin Victoria von England in Biarritz fand am Mittwoch in San Sebastian eine Begegnung der Königin Victoria und der Königin-Regentin von Spanien statt. Königin Christine war auf der Fahrt nach San Sebastian von dem Ministerpräsidenten Sagasta und dem Minister des Auswärtigen begleitet. Die beiden hohen Frauen begrüßten sich auf das Herzlichste und verweilten mehrere Stunden bei einander, wohnten auch gemeinsam dem von der Einwohnerschaft San Sebastian's veranstalteten Volksfeste bei. Die Begegnung der beiden Königinnen nahm insofern ein besonderes Interesse in Anspruch, als es überhaupt das erste Mal geschah, daß ein Staatsoberhaupt Englands auf spanischem Boden einen Besuch abstattete.

König Milan von Serbien traf am Sonntag aus Wien wieder in Belgrad ein und blieb daselbst bis zum Freitag. Gestern trat er die Reise über Sofia nach Konstantinopel an und da die diesmalige Abwesenheit des Königs auf eine längere Zeitdauer berechnet ist, so schließt man aus der Abreise des Königs, daß der Letztere die ruhige Fortentwicklung der Verhältnisse in Serbien für gesichert hält. Der zur Königin Natalie entsandte Staatsrath Wassiljewitsch berichtete der Regentenschaft über den Erfolg der Mission. Er hatte der Königin nicht nur die Thronbesteigung des Königs Alexander amtlich anzuzeigen, sondern auch die Bestimmungen mitzutheilen, die König Milan in Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechtes über die Erziehung seines Sohnes getroffen hat. Zu diesen Bestimmungen gehört auch die, daß der junge König bei seinen Studientreisen im Auslande mehrmals im Jahre mit seiner Mutter zusammentreffen könne. Unter den Aufgaben der Regierung steht die obenan, Ordnung in die Finanzen zu bringen. Die Regelung der Finanzen soll durch Ersparnisse in allen Zweigen der Staatsverwaltung und namentlich in dem Heeresressort (aber ohne Verminderung des Effectivbestandes der Armee), durch Verringerung des Beamtenpersonals, die Aufhebung mehrerer serbischer Vertretungen im Auslande und durch eine Konversion der Staatsschuld herbeigeführt werden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichskanzler ist schon bei dem parlamentarischen Diner am vorigen Dienstag der Auffassung, als ob er kein entscheidendes Gewicht auf das Zustandekommen der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage in der gegenwärtigen Reichstagsession lege, entschieden entgegengetreten. Gestern wohnte Fürst Bismarck der Reichstagsverhandlung über die Vorlage bei und ergriff das Wort, um seine Stellung zu der letzteren zu kennzeichnen.

Wir ergänzen den telegraphischen Bericht über seine Rede durch das Stenogramm der „Kölnischen Zeitung“. Danach sagte der Reichskanzler, anknüpfend an die Rede des Staatsministers v. Boetticher, Folgendes:

Wenn ich nach den vortrefflichen Darlegungen, welche der Herr Vorredner zur Sache gegeben hat, das Wort ergreife, so werde ich dabei lediglich durch den zufälligen Umstand geleitet, daß der Vorredner in meiner Anwesenheit sich über meine Stellung zur Sache ausgesprochen hat, und wenn ich dazu schweigen wollte, es so ausfallen würde, als ob ich nicht vollständig mit dem Vorredner einverstanden wäre. Dieser Verdächtigung — ich kann es nicht anders nennen — entgegenzutreten ist meine Pflicht der Sache und dem Vorredner gegenüber. Mir ist schwer verständlich, wie dieses Gerücht entstanden sein kann. Ich habe darüber nachgedacht, was ich wohl gethan und gesagt haben könnte, um dazu Anlaß zu geben. Ich habe nichts Derartiges entdecken können und muß das Gerücht als eine seltsame und dreiste Erfindung bezeichnen. Ich habe im Anfange dieses Winters allerdings nicht geglaubt, daß wir Aussicht hätten, diese umfangreiche Vorlage noch in diesem Winter, noch in dieser Sitzung verabschieden zu können. Ich glaubte, sie würde nicht durchdiskutirt; daß sie eingebracht werden würde, war mir vollständig klar, sie kann ja ohne mich als Reichskanzler nicht eingebracht werden, aber ich glaubte, wir würden gewissermaßen ein todes Rennen haben und uns im nächsten Jahre wieder mit der Sache beschäftigen müssen. Ob ich dieser Meinung jemals Ausdruck gegeben habe, weiß ich nicht, aber das könnte das Einzige sein, was den Anlaß oder den Vorwand zu jenem Gerücht geboten hätte. Ich hatte die Arbeitsamkeit der beteiligten Herren, und namentlich die meines verehrten Kollegen, der soeben gesprochen hat, offenbar unterschätzt, wie vielleicht diejenigen, die aus meiner Nichtbetheiligung an den Kommissionsberatungen den Schluß gezogen, daß ich kühl zur Sache stände, meine Arbeitsamkeit und Arbeitsfähigkeit überschätzen. Ich glaube allerdings, daß die öffentlichen Blätter meiner politischen Freunde übertreiben, wenn sie sagen, daß ich schnell altere und arbeitsunfähig sei (weiter rechts), eins nur kann ich sagen, wenn ich die Aufgaben des auswärtigen Ministers eines großen Landes und auch nur die noch zur Zufriedenheit auf meine alten Tage leiste, dann werde ich immer noch das Werk eines Mannes thun, das in allen Ländern als ein volles Manneswerk gilt (lebhafter Beifall) und ein dankenswerthes Werk, wenn es dabei gelingt, in Einklang mit allen verbündeten Regierungen und mit Seiner Majestät dem Kaiser, im Geiste des Vertrauens der besourdeten Regierungen, unsere auswärtige Politik zu führen. Das sehe ich als meine erste Pflicht, als meine primo loco Pflicht an. In allen andern Beziehungen bin ich leichter zu erliegen. Die Summe von Vertrauen und Erfahrung aber, die ich in etwa dreißig Jahren auswärtiger Politik mir habe erwerben können, kann ich nicht vererben und nicht übertragen. Namentlich in den jetzt vorliegenden Fragen bin ich durch meinen Kollegen v. Boetticher ja mehr wie ersetzt. Ich hätte das, was er zur Sache gethan und geleistet hat, selbst nicht thun können, auch wenn ich in der Möglichkeit gewesen wäre, mich ausschließlich dieser Angelegenheit zu widmen. (Beifall.) Jeder hat sein eigenes Fach und in diesem Fall erkenne ich neidlos das Verdienst meines Kollegen v. Boetticher an. (Beifall.) Aber soviel Verdienst habe ich doch auch in dieser Sache, daß ich es fast als eine Beleidigung würde ansehen können, wenn man von mir glaubt, daß ich sie nun im Augenblick der Entscheidung im Stiche lassen würde. Ich darf mir die erste Urheberschaft der ganzen sozialen Politik vindiciren (sehr wahr!), einschließlich des letzten Abschlusses davon, der uns jetzt beschäftigt. Es ist mir gelungen, die Liebe des hochseligen Kaisers Wilhelm für diese Sache zu gewinnen, er hat es als seinen Lieblingswunsch bezeichnet, wenn diese Fürsorge für das Alter und die Invalidität noch unter seiner Regierung zum Abschluß kommen könnte, und eine der ersten Thaten und der ersten Aeußerungen meines jetzigen kaiserlichen Herrn war die, daß er diese Neigung seines hochseligen Großvaters sich unbedingt aneignete. Wie sollte ich dahin kommen, dieses unter meiner Initiative ins Leben gerufene Werk nicht vor dem Abschluß zu verlegen, ja, sogar es zu bekämpfen? Ich würde damit nicht nur das Andenken des alten Kaisers, sondern auch den Dienst meines jetzigen Herrn vollständig verrathen und verlassen. (Beifall.) Das ist in der That eine fast beleidigende Zumuthung, die mir damit gestellt wird. Auf die Sache selbst will ich nach den ausführlichen und erschöpfenden Darlegungen des Vorredners nicht verfechten eingehen. Ich würde überhaupt nicht das Wort ergreifen haben, wenn nicht in meiner Gegenwart diese Zweifel an meiner Stellung zur Sache zur Sprache gebracht wären. Ich kann ja nicht direkter widerlegen, als indem ich auch meinerseits die Herren bitte, die Vorlage mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen, was nicht ausschließt, daß man über Einzelheiten per majora abstimmen kann. Ich wenigstens habe keine vorgefaßte Ansicht über solche Details dieser Sache, die den Gesamtzweck unberührt und unbeschädigt lassen. Aber für die Annahme des Gesetzes in seiner Gesamtheit möchte ich mit voller Ueberzeugung eintreten. (Lebhafter Beifall.)

Deutschland.

* Berlin, 29. März. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Se. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog von Baden, Höchstweldiger sich, zum Kommandeur des 5. badischen Infanterieregiments Nr. 113 ernannt, meldete. Zu der Frühstückstafel hatten die kaiserlichen Majestäten außer dem Erbgroßherzog von Baden nebst dessen Adjutanten auch den Generalleutnant und Generaladjutanten v. Berfen, den Marquis d'Absac und mehrere andere Personen mit Einladungen beehrt. Nach der Tafel verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer und machte später mit dem Generaladjutanten von Berfen und dem Flügeladjutanten vom Dienst einen Spazierritt durch den Thiergarten. Gegen 6 Uhr entsprochen die kaiserlichen Majestäten einer Einladung des hiesigen großbritannischen Botschafterpaares Sir Edward Malet und Gemahlin zum Diner. Am Abend sahen Allerhöchstdieselben eine größere Zahl von höheren Offizieren, vornehmlich der Artillerie angehörend, als Gäste bei sich zum Thee. Heute Morgen arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und empfing darauf Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich. Bald nach 9 Uhr unternahm die kaiserlichen Majestäten mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dort eine längere Promenade.

— Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden unternahm heute Vormittag eine Ausfahrt und stattete beim Kriegsminister, dem kommandirenden Gene-

ral des Gardecorps, beim Chef des Militärkabinetts und anderen höheren Offizieren Besuche ab. Um 1 Uhr folgte Höchstdieselbe einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zur Frühstückstafel nach dem Schlosse.

— Das Abgeordnetenhaus nahm gemäß den Kommissionsbeschlüssen die Abänderung mehrerer Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes ohne Debatte in zweiter Lesung an, sodann fast einstimmig den Antrag Bödiker wegen Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, nach welchem Stiftungen zu wohlthätigen, milden oder gemeinnützigen Zwecken der allgemeinen Stempel- bezw. Erbschaftsteuer nicht mehr unterliegen. Finanzminister v. Scholz sprach sich sympathisch zu dem Antrag Bödiker aus. Das Haus erklärte schließlich die Wahlen der Abgeordneten Schmieder und Bore für gültig und verwies die Prüfung der Wahl des Abgeordneten v. Selle an die Kommission zurück.

— Der Oberpräsident hat auf Anordnung des Ministers des Innern den hiesigen Magistrat angewiesen, der hier eingetroffenen, von dem Minister des Innern Komagata geführten japanischen Kommission in alle städtischen Einrichtungen und Verwaltungszweige die von ihnen gewünschte Einsicht zu gewähren und derselben die eingehendste Auskunft zu ertheilen.

— Nach einer Meldung Londoner Blätter hat der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika seine Zustimmung zu der Ernennung des Mr. Murat Halstead als Gesandten in Berlin verweigert. Alle Demokraten und fünf Mitglieder der republikanischen Partei sollen gegen den Vorschlag gestimmt haben. (Nach einer Londoner Meldung der „Köln. Ztg.“ wurde der Antrag gestellt, die Angelegenheit nochmals zu erörtern, doch dürfte jeder Versuch, auf die Frage heute zurückzukommen, scheitern. Der Präsident werde die Ernennung wahrheitsgemäß zurückziehen. Der Widerspruch sei dem Tone der Zeitungsartikel des in Cincinnati erscheinenden „Commercial“, dessen Besitzer und Redakteur Murat Halstead ist, zuzuschreiben.)

— Das Abschiedsgesuch des Generaldirektors der königlichen Museen, Wirtl. Geh. Oberregierungsraths Dr. Schöne, ist in einer für den Genannten sehr schmeichelhaften Kabinettsordre unter Verleihung des Sterns zum Kronen-Orden 2. Klasse abgelehnt worden.

Sondershausen, 29. März. Der Wirtl. Geh. Rath R. v. Wolfersdorff, interimistischer Chef des fürstlichen Ministeriums, ist gestern Abend gestorben.

Wiesbaden, 29. März. Es ist nun definitiv bestimmt, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich einen mehrwöchigen Erholungsurlaub in Wiesbaden nimmt. Die hohe Frau acceptirte für ihren hiesigen Aufenthalt vom 15. April bis 15. Mai die von der Familie des verstorbenen Geheimraths Langenbeck angebotene Villa. Dieselbe liegt am Fuße des Neroberges in der Nähe des Waldes.

Stuttgart, 29. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, hat Seine Majestät der König den Hinterbliebenen des Staatsministers Frhrn. v. Varnbüler seine tiefgefühlte Theilnahme an ihrem Verlust in einem Handschreiben ausgedrückt, in welchem es heißt, der König, welchem der Verstorbene in schwierigen Zeiten mit seinem bewährten Rath zur Seite gestanden, werde ihm stets ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März. Die Wiener „Abendpost“ bezeichnet die Meldung der „Correspondance de l'Est“, wonach bereits Bestimmungen über den Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef am Deutschen Kaiserhof getroffen waren, als irthümlich; die Mittheilungen der genannten Correspondenz über einen wegen der Reise des Kaisers Franz Josef zwischen diesem und dem Kaiser Wilhelm geführten Briefwechsel seien aus der Luft gegriffen. Der österreichische Kaiser könne dem Plane eines Gegenbesuches in Berlin überhaupt erst nach Ablauf der sechsmonatigen Trauer um den Kronprinzen Rudolf näher treten. Ferner dementirt das Blatt die Nachricht, die italienische Regierung habe wegen des österreichischen Katholikentages beim Wiener Kabinet um Aufstellungen gebeten. Bei der österreichischen Regierung sei kein detartiger Schritt des italienischen Botschafters erfolgt.

Frankreich.

Paris, 29. März. Ueber dem Haupte Boulangers ziehen sich die Wolken dichter zusammen; die Meinung, daß gegen den General vorgegangen werden wird, gewinnt in der Presse und im Publikum an Boden. Der Senat genehmigte heute mit 217 gegen 63 Stimmen die Bestimmungen, nach welchen der Senat als oberster Gerichtshof für Verchwörungen gegen die Sicherheit des Staates zu verfahren hat, und der Gesetzesentwurf soll unverzüglich an die Deputirtenkammer gehen, in welcher die Regierung die Dringlichkeit für seine Verathung fordern will. Von den Zeitungen wird die Beschleunigung dieses Gesetzes mit der angeblichen Absicht der Regierung, Boulangers und andere Personen vor diesen obersten Gerichtshof zu stellen, in Zusammenhang gebracht. Mehrere Abendzeitungen versichern, daß die Regierung demnächst von der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulangers und anderer Deputirten verlangen werde. „Paris“ versichert, daß gegen die Mitglieder des Nationalkomite's wegen Verchwörung gegen die Sicherheit des Staates die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werde. Das Blatt schreibt: „In den Wandelgängen der Kammer wurde heute die Nachricht, daß die Regierung in den nächsten Tagen die Ermächtigung zur Verfolgung Boulangers und anderer boulangistischer Deputirten nachsuchen werde, bestätigt. Die Nachricht machte einen vorzüglichen Eindruck. Man erwartet, daß Boulangers und Genossen dem Senat zur Aburtheilung über-

wiesen werden.“ Das Journal „Clair“ will wissen, in dem am Dienstag stattfindenden Verhandlungstermine gegen die bekannten Mitglieder der Patriotenliga würde der Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung behufs Bervollständigung der Untersuchung beantragen. Am nämlichen Tage würde in der Kammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulangers und anderer Deputirten nachgesucht werden. Nach dem zu erwartenden zustimmenden Beschlusse der Kammer solle mit der Verhaftung sofort vorgegangen werden.

Großbritannien.

London, 29. März. Die Leiche John Brights wird morgen auf dem Quaker-Friedhofe in Rochdale beigesetzt werden. Als Ursache des Todes Brights haben die Aerzte ein hartnäckiges Nierenleiden angegeben.

Serbien.

Belgrad, 29. März. König Milan ist heute nach Konstantinopel abgereist. Am Bahnhof verabschiedeten sich die Mitglieder der Regenschaft und des Ministeriums, eine Anzahl höherer Staatsbeamter und Angehöriger des diplomatischen Corps vom König. — Bei der Prüfung der Finanzlage hat die Regierung eine recht wenig erfreuliche Wahrnehmung gemacht. In den letzten Ministerberatungen wurde der Stand des Budgets erwogen und dabei konstatiert, daß unter der früheren Regierung schon für die ersten vier Monate des gegenwärtigen Rechnungsjahres mehrere Positionen nicht nur erschöpft, sondern derart überschritten worden sind, daß für die künftigen acht Monate dieses Budgetjahres, das ist bis zum 1. November 1889, der gegenwärtigen Regierung in mehreren Positionen gar nichts zur Verfügung steht. Dennoch wurde beschlossen, durch Verminderung der Ausgaben 2 300 000 Fres. vom gegenwärtigen Budget zu ersparen, damit auf diese Art das Defizit von 7 Millionen auf 3½ Millionen herabgesetzt werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. März.

Der zuletzt mit dem kommissarischen Verwaltung des kaiserlichen Konsulats in Tiflis beauftragte gewesene Vizekonsul v. Voepel ist zum deutschen Konsul in Jassy und an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen bisherigen Vizekonsuls Doormann der Kaufmann Emil Stahle nicht zum deutschen Vizekonsul in Durango (Mexiko) ernannt worden.

Ferner ist der bisherige Generalkonsul in Konstantinopel, v. Treskow, zum Generalkonsul in Capstadt und der bisherige ständige Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte Legationsrath v. Salbern zum deutschen Konsul in Tiflis ernannt worden.

§ (Postales.) Am 1. April wird zu Mannheim im Hause F 8 Nr. 21 und 22 eine zur Annahme von Postsendungen jeder Art und von Telegrammen besetzte Postanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle unter der Bezeichnung Mannheim 4 eröffnet werden. Die Dienststunden sind für die neue Verkehrsanstalt wie folgt festgesetzt worden: A. an Werktagen von 7 1/2 Uhr Morgens bis 8 1/2 Uhr Abends; B. an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 7 bis 9 Uhr Morgens und 5 bis 7 Uhr Nachmittags; außerdem für den Telegraphendienst von 12 bis 1 Uhr Mittags. Die Benutzung der öffentlichen Fernsprechstellen zu Gesprächen mit sämtlichen Teilnehmern der Stadt-Fernsprechanlagen in Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Frankfurt (Main), Bockenheim, Feudenbach (Main), Mainz und Kassel steht Jedermann gegen Leistung eines Berechtigungsscheines zu. Die Gebühr beträgt für jedes Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten a. im Verkehr mit den Teilnehmern in Mannheim, Bockenheim, Feudenbach, Ludwigshafen, Mainz und Kassel 25 Pf.; b. im Verkehr mit Teilnehmern in Heidelberg, Frankfurt (Main) u. s. w. 1 M. Die Berechtigungsscheine werden bei der Annahmestelle des kaiserlichen Postamts 4 in Mannheim während der oben bezeichneten Dienststunden ausgegeben.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Otto Roquette's Schauspiel „Kanzel“ gelangt am nächsten Dienstag in Karlsruhe, am darauffolgenden Tage in Baden zur ersten Aufführung. Am nächsten Sonntag wird in neuer Einstudierung Auber's Oper „Die Stumme von Portici“ gegeben. Herr Hofopernsänger Planck ist von seiner schweren Erkrankung erkranklicher Weise so weit hergestellt, daß sein Wiederauftreten noch im Monat April zu erwarten steht. So weit bis jetzt bestimmt, dürfte Herr Planck in den Osterfeiertagen im „Trompeter von Säckingen“ zum ersten Male wieder auftreten. Wie uns ein Berichterstatter ferner schreibt, wird angenommen, daß die Theaterferien in diesem Jahre etwas später als sonst beginnen werden.

(Schwurgericht.) Fünfter Fall. Anklage gegen die 52 Jahre alte Wittve des Johann Westermann, Margaretha, geb. Schneider, von Tiefenbrunn, wohnhaft in Pforzheim, wegen Mordversuchs. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Dr. Gausler. Die Angeklagte wohnte mit den Anstreicher Wähl'schen Eheleuten im nämlichen Hause; da die Ehefrau Wähl schon lange Jahre krank war, hatte Wähl die Absicht, seine Frau in das Krankenhaus zu verbringen zu lassen, und auch die Angeklagte, die immer häufiger sich in die Familienverhältnisse der Eheleute Wähl einmischte, suchte dahin zu wirken. Frau Wähl sollte Morphiumtropfen einnehmen und ließ diese einmal erneuern, welche Gelegenheit die Angeklagte wahrnahm, um Phosphor, das sie von Zündbölsern abtrugte, in das Morphium zu mischen. Die Wirkung davon äußerte sich alsbald bei Frau Wähl durch das Eintreten von Erbrechen, und als Frau Wähl dann in das Krankenhaus verbracht wurde, bemerkte man dort bald, was vorgegangen. Die Angeklagte stellt die That nicht in Abrede, will aber nur eine ärgere Erkrankung bezweckt haben, die die Ueberführung der Frau Wähl in das Spital nöthig machte, wüßten wollte sie dieselbe nicht. Die Geschworenen nahmen den Thatbestand des § 229 R. St. G. B. als gegeben an, worauf die Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt wurde. Die Anklage hatte Herr Staatsanwalt Dr. Uebel, die Verteidigung Herr Anwalt Kuhn vertreten.

Sechster Fall. Anklage gegen den 37 Jahre alten früheren Buchhalter bei der Stadtassenverrechnung in Baden, Ludwiga

Stödel, wegen Unterschlagung im Amt und Fälschung. Seit April 1883 in seiner Stelle als Buchhalter war Stödel beschuldigt, im November 1886 den Betrag von 2953 M. und im August 1888 einen solchen von 1059 M. der Kasse rechtswidrig entnommen und für sich verwendet zu haben. Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen unter Annahme mildernder Umstände, worauf Stödel, der jede Veruntreuung in Abrede gestellt hatte, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenverlust verurteilt wurde. Als Vorsitzender fungierte Herr Landgerichtsrath Weizel, als Ankläger Herr Referendar Förster und als Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Schlesinger.

Siebenter Fall. Anklage gegen den 62 Jahre alten früheren Stadtrechner Konrad Grab von Bruchsal wegen Unterschlagung im Amt. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Dr. Hausler, die Staatsbehörde vertrat Herr Staatsanwalt Hübsch, den Angeklagten Herr Rechtsanwalt Dr. Binz. Der Angeklagte war seit dem Jahre 1865 als Stadtrechner in Bruchsal bestellt und ist derselbe nunmehr beschuldigt, in der Zeit von 1879 bis 1888 im Ganzen den Betrag von 42553 M. unterschlagen und zu seinem Nutzen verwendet zu haben. Zeuge Oberbürgermeister Dr. Gautier in Bruchsal hat am 1. April v. J. sein Amt angetreten und dann am 11. Mai eine unvermuthete Kassenrevision beim Angeklagten vorgenommen, wobei dieser sehr aufgeregt sich zeigte. Es ergaben sich verschiedene Unregelmäßigkeiten, die erst eine nochmalige Revision der Kassenbücher von 1886 und 1887 zur Folge hatten. Als gegen den Angeklagten dann scharf vorgegangen wurde, wegen auch dort vorgefundener Unregelmäßigkeiten, suchte Grab um seine Amtsentlassung nach, die ihm am 1. Oktober v. J. zugesagt wurde. Dies war der Anstoß zu einer gründlichen Kassenrevision, die dann die Grundlage der heutigen Anklage ergab.

Bei der Bepfechtung der einzelnen Anklagepunkte bestritt der Angeklagte einige derselben, doch die meisten werden zugegeben, wie auch diese nur zeitweilige Unterschlagungen bedeuteten, da sie späterhin wieder zugelegt wurden. Nicht ausgeglichen erscheint nur die Summe von 461 M. Der Angeklagte gibt sein Vermögen auf 50- bis 60 000 M. an. Als Sachverständiger war Herr Amtsreviseur Bender aus Bretten anwesend. Herr Staatsanwalt Hübsch beantragte schließlich Verurteilung der Schuldfrage sowohl, wie die Frage nach mildernden Umständen. Der Verteidiger, Herr Dr. Binz, glaubt, auch wenn die Gelder zeitweilig aus der Kasse genommen waren, liege doch keine Amtsentlassung vor, weil Grab die Absicht von vornherein gehabt habe, die Stadtkasse nicht zu schädigen, sondern alsbald Ersatz zu leisten, und beantragt daher in erster Reihe die Freisprechung seines Klienten. Dem gegenüber hält Staatsanwalt Hübsch nachdrücklich seinen ersten Antrag aufrecht. — Die Geschworenen bejahten schließlich die Schuldfrage, ließen dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu fassen kommen, worauf das Gericht ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilte.

Achter Fall. Anklage gegen den 25 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Wilhelm Werth von Grödingen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Weizel, die Anklage war von Herrn Staatsanwalt Hübsch erhoben, während Herr Rechtsanwalt Fuchs mit der Verteidigung betraut worden war. Gegenstand der Anklage ist der von uns f. St. ebenfalls gemeldete Vorfall in Grödingen, wo der verheiratete Steinmetz Klenert erstickt wurde. Am 9. März d. J. fand in Grödingen Gemeinderathswahl statt, wobei, wie leider häufig üblich, in verschiedenen Wirtschaften Freibier verabreicht wurde. Auch in der Bidel'schen Wirtschaft war dies der Fall, wo Herr Abend gegen 7 Uhr verkehrte. Werth holte damals 3 Gläser Bier aus der Wirtschaft auf die Straße, um 2 Frauen trinken zu lassen. Der Werth verwies ihm dies, mit dem Bemerkten, das Bier in der Wirtschaft zu trinken. Eine rohe Antwort des Werth veranlaßte den Klenert, dem Werth zuzustimmen, worauf zwischen Werth und diesem ein Wortwechsel entstand, der aber keine ernstlichen Folgen hatte. Klenert entfernte sich alsbald mit einem Bekannten, Schumacher, und als sie eine Straße auf der Ortsstraße gegangen waren, kam Jemand rasch nachgelaufen, in dem Klenert den Werth erkannte und ihn etwas zurück. Da wendete sich Werth, sprang auf Klenert zu und verlegte ihm den tödlichen Stich in die rechte Brust. Werth behauptet zwar, erst durch einen Schlag des Klenert zum Greifen nach dem Messer veranlaßt worden zu sein, doch der Zeuge Schumacher versichert eidlisch, daß Klenert nicht erst geschlagen habe. Von Zeugen wird auch deponirt, daß sie schon, als Werth die Wirtschaft verließ, bei ihm ein Messer sahen. Werth ist schon wegen Körperverletzung und Thätlichkeiten vorbestraft und wird auch von Zeugen als händelstüchtiger, aufbrausender Mensch bezeichnet, der auch gerne trinkt. Am Abend der That hatte derselbe auch dem Freibier schon zugesprochen, doch war er noch nicht betrunken.

Als Sachverständiger war Herr Bezirksarzt Dr. Reichert von Durlach anwesend. Die Geschworenen sprachen schließlich den Werth unter Ausschluß mildernder Umstände schuldig, worauf ihn das Gericht zu 4 Jahren Zuchthaus und zjährigem Ehrenverlust verurtheilte.

(Konzert.) Das vergangene Donnerstag von Herrn Böttge im großen Festhallsaal veranstaltete „Historische Konzert“ verdient auch an dieser Stelle lobende Erwähnung. Herr Böttge versteht es vortrefflich, seine Konzerte nicht allein durch ein interessant zusammengestelltes Programm, sondern auch durch eine vorzügliche Wiedergabe der Musikstücke genussreich zu machen. Großen verdienten Beifall fanden vergangene Donnerstag „Prinz Eugen“, „Türkische Scharwache“, die „Reise des Deutschen Kaisers“. Besonders anziehend bei dem zuletzt erwähnten Stücke wirkt der patriotische Grundzug; dasselbe gehört ohne Frage zu den besten Nummern des Böttge'schen Repertoires.

(Das Panorama) in der Kaiser-Passage ist nur morgen noch geöffnet; dasselbe geht von hier zunächst nach Lübeck und später nach Kopenhagen und Stockholm. Auch die jetzt ausgestellten Bilder, schweizerische Landschaften darstellend, weisen wieder die an den früher gezeigtten Serien rühmend hervorgehobenen Vorzüge einer großen Naturtreue und Anschaulichkeit auf; es mag daher gestattet sein, auf diesen Cyclus schweizerischer Ansichten heute kurz vor Schluss der Vorführungen noch einmal hinzuweisen.

(Im Circus Wulff) erregte an den letzten Abenden die Vorführung der sechs Campagna-Delien lebhaftes Interesse. Es sind dies ausgezeichnete schöne, prächtige Thiere, deren Dressur alle Erwartungen übertrifft. Die Kunststücke der Thiere bilden eine Glanznummer des Programms, das doch auch sonst nur Hervorragendes bietet. Es freut uns, konstatiren zu können, daß der Besuch des Circus durchaus der Reichhaltigkeit und Gediegenheit der in letzterem vorgeführten Leistungen entspricht. Die Anwesenheit des Circus in unserer Stadt wird nicht über die nächste Woche hinaus dauern, da anderweitige Verpflichtungen die Direktion veranlassen, die hiesigen Vorstellungen weiter auszuweihen; wir machen hierauf besonders aufmerksam.

(Der Monat März) verabschiedet sich morgen von uns; sein Nachfolger ist wegen seiner Launenhaftigkeit bekannt, aber auch der März hat es diesmal an Unbekändigkeit und an raschem Wechsel der Witterung nicht fehlen lassen. Schönes, sonniges Wetter wechselte während des Monats mit trübem, regnerischen Tagen, eine milde Temperatur mit unbehaglicher Kälte und dem Frühling ist es noch nicht gelungen, seine Herrschaft zu befestigen. Hoffentlich erweist der April sich besser als sein Ruf und bringt uns die Frühlingswitterung, die wir bisher vermisst haben.

Verschiedenes.

W. Bojen, 29. März. (Hochwasser.) Die Warthe ist in stetem Steigen begriffen; gestern Abend zeigte der Pegel 4,62 m und gegenwärtig 5,05 m. Die Ueberschwemmung in der Stadt greift weiter um sich, indessen sind überall Verbindungen durch Errichtung von Laufbrücken und durch Röhre hergestellt worden. Die obdachlosen Familien sind in Schulgebäuden und Hospitälern untergebracht. In Bogorzelle scheint das Wasser den höchsten Punkt erreicht zu haben. Der Wasserstand war gestern dort 4,74 und heute 4,57 m.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 30. März. Der Reichstag setzte heute die Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes fort. Abg. Nobbe trat für die Vorlage ein; er wünscht die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf sämtliche landwirthschaftliche Betriebe. Singer sprach gegen die Vorlage. Minister v. Boetticher begreift vollkommen den Abg. Singer, der danach strebe, die Vortheile des Gesetzes für die arbeitenden Klassen möglichst zu erhöhen, aber Singer habe nicht die Mittel zur Ausführung seiner Vorschläge angegeben, er habe auch nicht nachgewiesen, wie die stärkere Heranziehung der herrschenden Klassen möglich sei. Die Vorlage verbessere thatsächlich die Lage der Arbeiter und weise denselben bisher noch nicht genossene Vortheile zu. Die Sozialisten bekämpfen das Gesetz, weil durch dasselbe der Kreis der Unzufriedenen verringert werde. Nur auf dem Terrain der Unzufriedenheit blühe der Weizen der Sozialdemokraten.

In weiteren Fortgang der Sitzung erklärte Windthorst, das Centrum sei in der Frage nicht einig, Jeder werde nach seiner Ueberzeugung stimmen. Er sei abweichend von dem Abg. v. Franckenstein für den Antrag Hertling. Man solle zunächst nur über die Sache abstimmen und dann dem Volke Gelegenheit geben, sich in der Presse und sonst zu äußern. Minister v. Boetticher wies auf die Widersprüche in Windthorst's Rede hin, der die Frage der Altersversorgung gelöst wissen wolle, gleichwohl aber erkläre, er könne diese Gesetzgebung nicht mitmachen. Wissenschaft und Praxis hätten sich genügend mit dem Entwurf beschäftigt, die Frage sei spruchreif. Die öffentliche Meinung werde vom Reichstag repräsentirt. Wenn Windthorst sage, wer für den Entwurf stimme, sei Sozialdemokrat, so erkläre er, v. Boetticher, sich zum Sozialdemokraten. Er wisse, daß er dadurch das Heil des Vaterlandes fördere.

Der Reichstag lehnte schließlich die Anträge Hageperring und Bebel mit 157 gegen 72 Stimmen ab und nahm den § 1 in der Fassung der Kommission an, ebenso die §§ 2 und 3. Zu § 3 a. wird der Antrag Buhl angenommen. Montag 12 Uhr Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 30. März. Der „Reichsanzeiger“ publizirt den Nachtragsset zum Reichshaushalt und das Gesetz über die Anleihe für Zwecke des Reichsheers, ferner einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 30. März, wonach das Oberkommando der Marine von der Verwaltung getrennt und durch einen vom Kaiser ernannten kommandirenden Admiral nach den Anordnungen des Kaisers geführt, die Verwaltung der Marine unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers von einem Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes mit den Befugnissen einer obersten Reichsbehörde geführt wird.

Zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes ist, wie der „Reichsanzeiger“ gleichfalls meldet, Contreadmiral Hensner ernannt.

Berlin, 30. März. Eine amtliche Mittheilung bestätigt die Meldungen aus Apia (die an der Spitze des nichtamtlichen Theils wiedergegeben sind) und konstatirt, daß vom „Ader“ 20 Mann, vom „Eber“ 5 Offiziere und 70 Mann ertrunken sind.

Berlin, 30. März. Nach einer Meldung aus Ausland sind von der Mannschaft des untergegangenen Kanonenbootes „Eber“ 9 Mann gerettet. Unter den Verunglückten befinden sich der Kommandant des Schiffes, Kapitänlieutenant Wallis, die Lieutenants zur See Eckardt und v. Ernsthausen, der Assistenzarzt erster Klasse Dr. Machenhauer und der Unterzahlmeister Kunze.

Berlin, 30. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Chefs der Admiralität: Nach telegraphischer Meldung des ältesten Offiziers der australischen Station sind in einem Orkan am 16. März die Schiffe „Ader“ und „Eber“ in Apia gestrandet. Die „Olga“ ist ebendasselbst auf den Strand gelaufen und wird vielleicht wieder abgebracht werden können. Von dem „Eber“ ertranken der Kapitänlieutenant Wallis, die Lieutenants zur See Eckardt und v. Ernsthausen, Assistenzarzt Machenhauer, Unterzahlmeister Kunze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Personen. Vom „Ader“ sind 20 Personen ertrunken, die „Olga“ hat keine Verluste gehabt.

Ostende, 30. März. Der belgische Postdampfer „Comtesse de Flandre“, auf der Fahrt nach Dover begriffen, stieß gestern in der Nordsee mit dem belgischen Postdampfer „Prinzessin Henriette“, der nach Ostende unterwegs war, zusammen. Das erstgenannte Schiff, dessen Maschine explodirte, ging unter. Der Kapitän, 14 Matrosen und Passagiere sind ungesunken. Die englische Post ist verloren gegangen. Die Havarie der „Prinzessin Henriette“ ist nicht erheblich; das Schiff erreichte Ostende heute früh um 2 Uhr. Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, wurde gerettet.

Frankfurt, 30. März. Der luxemburgische Minister Gyslen ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe begab sich heute Vormittag nach der hiesigen Villa des Herzogs von Nassau, wo er mit dem Herzog konferirt.

Paris, 30. März. Der heutige Ministerrath prüfte die Frage, ob die durch das Verfahren gegen die Patriotenliga fargelegten Thatfachen Anlaß geben, die Angelegenheit vor den Senat, der sich dann als Gerichtshof zu konstituiren habe, zu bringen. Ueber die Entschliezung des Kabinetts ist Zuverlässiges nicht bekannt, doch gilt es für unwahrscheinlich, daß die Regierung bereits in der heutigen Kammer Sitzung irgendwelche Initiative ergreifen werde.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

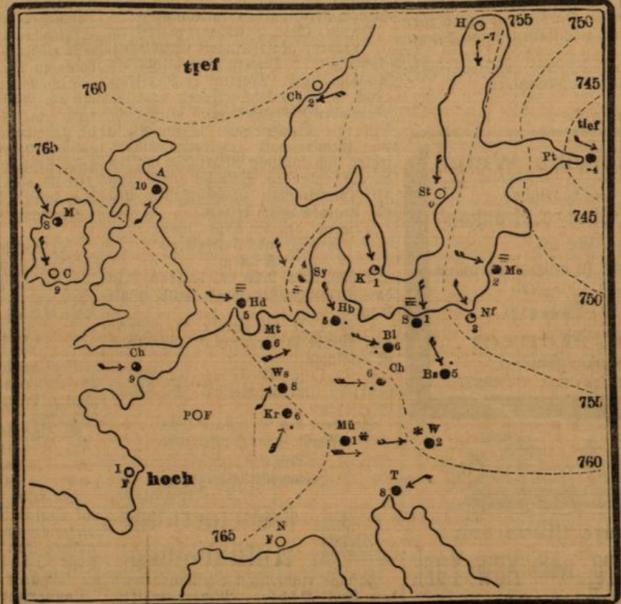
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. in mm	Relat. Feucht. in %	Wind.	Witterung
29. März 9 U.	757.6	+ 7.5	4.8	62	SW	bedekt
30. März 7 U. 1)	754.8	+ 5.8	6.3	91	"	"
30. März 2 U. 2)	753.0	+ 7.0	7.0	94	"	"

1) Regen = 3.6 mm der letzten 24 Stunden. 2) Regen.
Wasserstand des Rheins. Magau, 30. März, Mrgs., 3,93 m, gefallen 13 cm.

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Das Karlsruher Lehrinstitut und Pensionat von Premierlieutenant a. D. Fecht beginnt seinen Sommerkursus Mittwoch, den 24. April. Die Zöglinge dieser Anstalt erlangen unter gewissenhafter geistiger und sittlicher Pflege eine allgemein wissenschaftliche Bildung. Schon achtmal haben sämtliche Examenkandidaten die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestanden und bis jetzt von 255 Zöglingen 230 den Berechtigungsschein erlangt.

Wetterkarte vom 30. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während das barometrische Maximum unter Abnahme seiner Höhe im Westen des Erdtheils verharrt, hat die Depression im Nordosten auf ihrer Rückseite bedeutend an Einfluß gewonnen, so daß bis Deutschland herein trübes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter herrscht. Die Temperaturen haben meist etwas zugenommen. — Eine neue Depression ist über der nördlichen Nordsee erschienen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. März 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.25	Staatbahn	202 3/4
4% Preuss. Konf.	107.20	Kombarden	83 3/4
4% Baden in fl.	103.05	Galizier	172.60
4% „ in M.	105.50	Elbtal	179 3/4
Deutser. Goldrente	93.90	Mitteldeutsche	144.30
Silberrent.	71.40	Magdeburg-B.-H.	175.80
4% Ungar. Goldr.	86.80	Gotthard	141.72
1877r. Russen	—	Wechsel und Sorten.	—
1880r.	91.50	Wechsel a. Amst.	169.07
ll. Orientanleihe	67.20	London	20.45
Italiener	96.40	Paris	80.03
Ägypter	80.10	Wien	168.85
Spanier	75.20	Napoleonsdor	16.20
Serben	85.30	Privatdiskont.	2 1/2
		Bad. Zuckerraffin.	115. —
		Kreditaktien	—
		254 1/2	Alkali Westereg.
		Diskontokommandit	243.50
		Kreditaktien	254 7/8
		Basler Banker.	159. —
		Staatbahn	202 3/4
		Darmstädter Bank	173.50
		Kombarden	83 3/4
		5% Serb. Hyp. Ob.	86.50
		Tendenz:	still.
		Berlin.	—
		Def. Kreditakt.	164.60
		Staatbahn	101.70
		Marknoten	59.20
		Kombarden	42.70
		Ungarn	103.30
		Dist. Kommand.	247.70
		Tendenz:	behalten.
		Karabähle	138.60
		Paris.	—
		Dortmunder	96.20
		3% Rmt.	85.20
		Marienburg	83.90
		Spanier	75 3/4
		Böhm. Nordbahn	—
		Ägypter	451. —
		Tendenz:	—
		Ditomane	547. —
		Tendenz:	—

Todes-Anzeige.

B.21. Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure Mutter, Schwester und Schwägerin

Freifrau

Franziska Ottilie von Gemmingen-Hornberg, geb. Gräfin Ingelheim, gen. Ehlerin von und zu Mespelbrunn, Witwe des Freiherrn Franz Karl von Gemmingen-Hornberg, Großh. Bad. Kammerherrn, heute Mittag 1 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, nach dreimonatlichem schwerem Leiden im 76. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Antoinette Frein von Gemmingen-Hornberg, Charlotte Frein von Gemmingen-Hornberg, Helene Freifrau von Gemmingen-Guttenberg, geb. Frein von Gemmingen-Hornberg, Isabella Gräfin Ingelheim gen. Ehlerin von und zu Mespelbrunn, Gustav Freiherr von Gemmingen-Hornberg, k. k. österr. Rittmeister, Franziska Freifrau von Gemmingen-Hornberg, geb. Frein von Mourat, Adolph Freiherr von Gemmingen-Hornberg, Großh. hessischer Kammerherr, Sarolta Freifrau von Gemmingen-Hornberg, geb. Gräfin Bathyani.

Karlsruhe, den 29. März 1889.
Beerdigung: Montag den 1. April, Morgens 10 Uhr.
Trauergottesdienst in der katholischen Pfarrkirche: Dienstag den 2. April, 10^{1/2} Uhr.

Gotta'sche Volksbibliothek.

Dieses neue literarische Unternehmen bringt in gleichmäßigen, gut redigierten und schön gedruckten Ostav-Ausgaben zum Preise von nur

Fünfundzwanzig Pfennig

für den sauber in Leinwand gebundenen Band die Werke von Schiller, Goethe, Lessing, Shakespeare, Körner, Hauff.

B.13. —> Alle zwei Wochen ein Band. —<
Man kann auf die ganze Reihe oder auch auf einzelne Dichter abonnieren. Ausführliche Prospekte, sowie Probebände durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14.

Großherzoglich Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

- I. Abtheilung für Bautechniker (Vorbereitung zur staatlichen Werkmeisterprüfung).
 - II. Abtheilung für Maschinentechniker.
 - III. Abtheilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.
- Beginn des Sommersemesters den 24. April. Anmeldungen jederzeit schriftlich. Schulgeld 30 Mark. Kost, Logis, Bedienung in Privathäusern 230—260 Mark. Programm gratis.

Die Direction: Kircher.

Badischer Frauenverein. Zeichenschule.

In der Zeichenschule des Badischen Frauenvereins werden bei genügender Theilnahme am 23. April folgende Kurse beginnen:

- 1. **Freihandzeichnen:** Zeichnen nach Ornamenten und Figuren nach Vorlage u. Modell. 8 Stunden wöchentlich. Lehrer: Herr Gagel. Honorar 26 M. für das Semester.
 - 2. **Kunstgewerbliches Zeichnen:** Darstellung und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, Farbstudien, Aquarelliren. 4 Stunden wöchentlich. Lehrer: Herr Gagel. Honorar 20 M. für das Semester.
 - 3. **Der kleine Kurs:** 6 Stunden wöchentlich. Lehrerin Fräulein Obermüller. Honorar 10 M. für das Semester. Dieser Kurs findet unter allen Umständen statt und ist eine Erneuerung der schon geschlossenen Anmeldungen nicht erforderlich.
- Die Anmeldungen zur Zeichenschule müssen baldmöglichst, und zwar spätestens bis zum 11. April bei der unterzeichneten Stelle stattfinden.
Karlsruhe, den 29. März 1889.

B.19.1. Der Vorstand der Abtheilung I.

Brüssel 1888. Goldene Medaille

für **Krankenträger** für Straße und Zimmer, Trag-, Kranken- u. Ruhebetten, Leibstühle, verstellb., Kopfkissen, Trag- u. Fahrstühle, Sanitätsgestelle u. für Hospitäler u. Verlanf. Köhler & Cie. Hofliefer., Heidelberg.

Für Wirthhe!

T.662.6. Um Reisepfeifen zu sparen, offerirt eine Dampf- u. Seif- u. Ia Tafel-Seif zu M. 12.— bei Abnahme von 25 Pfd. unter Nachnahme. — Schriftliche Anfragen unter P. 6471 b. befördern Daafenstein & Vogler in Mannheim.

T.9.26. Karlsruhe. **Feuer-, Fall- u. einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke** empfiehlt **Wilh. Weiss** Karlsruhe Erdbrunnstr. 24

Griechische Weine.

T.49.12. Vorzügliche Tisch-, Süß- u. Krankenweine. 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten. **19 Mark.** **J. F. Menzer, Neckargemünd.** Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.



Officire Billets von Strassburg nach New-York zu Mark 104.—

Passagierbeförderung nur mit Postdampfern 1. Klasse, reelle Bedienung. **W. Steiner** in Sehl a/Rh., Auswanderungs-Generalagent.

Kleider und Stoffe

jeder Art werden in den „modernsten Farben“ sowohl in zerrenntem als unzerranntem Zustande gefärbt.

Chemische Wascherei

für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Teppiche, Stickerien, Decken, Federn, Spitzen, Handschuhe u. dergl.

Möbelstoffe u. Pelische

werden in soliden Farben gefärbt; Pelische und Sammete mit reizenden Dessins besetzt.

Ed. Printz Karlsruhe

Hofkunstkärerei und chemische Waschanstalt.

Tüllvorhänge

und Gardinen jeder Art werden gewaschen, gefärbt und auf neu appretirt.

Seidene Kleider

werden nach allen Farben und Mustern à ressort gefärbt. Farbe und Appret wie neu! **Färberei von Federn.**

Herrenkleider, Uniformen, Livreen

werden complet chemisch gereinigt.

B.40.1.

Sorgfältige und rasche Ausführung bei mäßigen Preisen.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft

145 Kaiserstr. S. Model Karlsruhe

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die Neuheiten für Frühjahre in farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen Grenadines, Spitzen und Spitzenstoffen, schwarzen u. farbigen Seidenstoffen, Regenmänteln, Jacken, Promenade-Mänteln, Mantellets, Costümes, Morgenkleidern, Unterröcken, Tricottailen, Blousen, Kindermänteln, Tricot-Anzügen für Knaben, Tricot-Kleidchen für Mädchen, Sonnenschirmen u. s. w. in großer Auswahl eingetroffen sind.

Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei verandt. T.873.2.

B.18. Suche ein besseres **Kinder mädchen** für einen 2 Jahre alten Jungen, welches schon in einem guten Hause gedient hat. Frau von Jagwig, Poststr.

Circus Wulff,

Anstellungshalle, Karlsruhe. Jeden Abend präcis 8 Uhr **Brillante Vorstellung** mit stets neuem Programm. **Mittwoch, Sonn- u. Feiertage 4 Uhr und 8 Uhr.** Alles Nähere besagen die Anschlagzettel. T.917.6. **Freitag, 5. April, unabweislich letzte Vorstellung.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Händlerregistertrüge. T.959. Nr. 2752. Trüberg. In D. 3. 14 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Firma: Gebrüder Grieshaber in Trüberg. Die offene Handelsgesellschaft ist durch Auflösung erloschen. Unter D. 3. 195 des diesseitigen Firmenregisters wurde eingetragen: Firma: Gebr. Grieshaber in Trüberg. Inhaber: Karl August Grieshaber, Fabrikant in Trüberg, verheiratet mit Auguste, geb. Martin von Trüberg. Nach § 1 des Ehevertrages vom 16. November 1869 wirt jedes der Eheleute die Summe von 10 Gulden in die Gemeinschaft ein, alles übrige, jetzige und künftige Verbrüngen mit den darauf ruhenden Schulden wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für liegenschaftlich erklärt. Trüberg, den 18. März 1889. Großh. bad. Amtsgericht. König.

T.950. Nr. 2996. Staufen. In das Firmenregister wurde heute eingetragen: a. Zu D. 3. 119 Firma: E. H. Lieg auf Witwe in Krozingen: Die Firma ist erloschen. b. Zu D. 3. 100 Firma: H. Pfefferle in Unterarmsthal: Die Firma ist erloschen. Staufen, den 23. März 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Spiegelhalter. Zwangsversteigerung. T.842.2. Ettlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird dem Emil Köhler, Metzger in Ettlingen, am **Samstag dem 20. April 1889, Vormittags 8 Uhr,** im Rathhaus zu Ettlingen nachbeschriebene Liegenschaft öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird: L. 8. Nr. 291. 1. Nr. 32 M. Orlitzer Hofraute mit Haus Nr. 212, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, Dachkammer und Parterre am Marktplatz hier, geschätzt 16,500 M. Ettlingen, den 20. März 1889. Großh. Notar Seb.

thum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird: L. 8. Nr. 291. 1. Nr. 32 M. Orlitzer Hofraute mit Haus Nr. 212, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, Dachkammer und Parterre am Marktplatz hier, geschätzt 16,500 M. Ettlingen, den 20. März 1889. Großh. Notar Seb.

Berm. Bekanntmachungen.

B.45. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Josef Bernhard Gehelute in Karlsruhe haben um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen der am 1. November 1878 zu Pforzheim geborenen Elisabeth Gugel in „Bernhard“ umändern zu dürfen. Etwasige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 25. März 1889. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Hoff.

Bekanntmachung.

T.984. Nr. 178. Konstanz. Das Lagerbuch der Gemerkung **Volkmatingen** ist im Konzept aufgestellt und liegt nach Vorchrift der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1888 zu Jedermanns Einsicht während 4 Wochen auf dem Rathhause zu Volkmatingen auf. Hievon werden die Grundeigentümer mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, etwaige Einwendungen gegen die im Lagerbuch eingetragenen Besondereinverhältnisse dem Unterzeichneten innerhalb oben genannter Frist mündlich oder schriftlich anzumelden. Konstanz, den 29. März 1889. Der Beamte für Aufstellung des Lagerbuchs: Brenzinger, Bezirksgeometer. T.874.3. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir bedürfen zur Ausrüstung der Personenwagen I. u. II. Klasse ebener, glatter, heller, 6 mm dicker Gestafeln, und zwar 80 Stück 940 mm lang, 640 mm breit, 10 „ 940 „ „ 420 „ „ 900 „ 800 „ „ 600 „ „ 2400 „ 800 „ „ 480 „ „ Wir haben portofreie, verriegelte, mit Aufschrift „Gestafeln“ versehenen Angeboten unter Beilage von Qualitätsmuthern von mindestens 3 qde Größe, Preis franco bruchfrei hier gestellt, bis längstens **Donnerstag den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** entgegen. Karlsruhe, den 21. März 1889. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

B.41. Karlsruhe. Mit dem 15. April l. J. tritt für Petroleum-Transporte in Wagenladungen von mindestens 1000 kg ab Triek und Hume nach Bahl ein Ausnahme-frachtsatz von 44,54 Pcs. pro 1000 kg in Kraft. Karlsruhe, den 30. März 1889. General-Direktion.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

B.43. Karlsruhe. Zum Heft 9 des Verbandsstatutentextes (Badisch Pfälzischer Verkehr) ist mit Gültigkeit vom 1. April d. J. der Nachtrag IX ausgegeben worden. Derselbe enthält geänderte Entfernungen für die Stationen Höchst a/M. und Wiesbaden der Pfälzischen Ludwigsbahn und theilweise geänderte Entfernungen und Frachtsätze für die Stationen Eppingen, Sulzfeld und Jansenhausen, sowie für einige südlich von Sigmaringen und Wengen gelegene Stationen der badischen Staatsbahn; ferner Ergänzung der Ausnahmestatu, insbesondere einen neuen Ausnahmestatu für Steine des Spezialtarifs III, einschließlich Bauweise mit krummlinigen Profilen und Abfängen. Der Verkaufspreis dieses Nachtrags beträgt 60 Pfennig für das Exemplar. Karlsruhe, den 29. März 1889. General-Direktion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Muß- und Brennholz-Versteigerung.

T.994. Nr. 777. Die Großh. Bezirksförsterei Säckingen versteigert mit Vorfrist am **Freitag dem 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Murgthalballe am Bahnhofs in Murg aus Domänenwaldbestritt L. 11. 104 III, 104 III, 104 III, 104 III, 106 II, und 118 III. Kl.: 15 Deichel u. 30 starke Stangen; 3 Eichenlöge II. u. III. Kl. und 11 Buchenlöge; ferner 2 Ster eichenes u. 202 Ster tannenes Scheit- und Klobholz, 70 Ster tannenes Brühlholz und 7 Ster dto. Reisbrühlholz, 1975 tannene Brühlwellen und 3 Kooke Schlagsaun. Das Holz lagert an guten Abfuhrwegen und kann über Oberhof, sowie durch das Murgthal abgehört werden. Domänenwaldhüter Kohlbrenner in der Lochmühle im Murgthal zeigt daselbst vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmsakten. B.29. Nr. 539. Achern. **Gehilfen-Stelle.** Unsere Bureaugehilfenstelle ist mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mark alsbald zu besetzen. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschließ von Zeugnissen binnen 4 Wochen anher einzureichen. Achern, den 26. März 1889. Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion. (Mit einer Beilage.)